

hatte. Die kurze Zusammenfassung sagt uns, daß es sich um die Grundzüge der Staatslehre handelt, die in der POLITEIA entwickelt wurde.¹³ Es scheint Sokrates sehr wichtig zu sein, daß man als Einstieg in die Thematik des TIMAIOS sich der Ausführungen über den idealen Staat erinnert: «Wie wohl der beste beschaffen sein und aus welchen Männern er bestehen müsse». Denn er verweist nicht nur darauf, daß das Gespräch stattgefunden habe, sondern er faßt es noch einmal in seinen wichtigsten Thesen zusammen und läßt dann Timaios ausdrücklich feststellen, daß er, Sokrates, in seiner Zusammenfassung auch nichts vergessen habe, so daß man die Unterredung vom Vortrag in ihren Themen vollständig präsent habe.¹⁴

Da wir uns den Autor des TIMAIOS doch nicht als Protokollführer eines wirklich stattgehabten Gesprächs vorstellen dürfen, sondern als einen Schriftsteller, der für den Lehrbericht des TIMAIOS eine anspielungsreiche Einbettung entwirft, ist die Vermutung naheliegend, daß Platon mit dem Kurzreferat auf die in der POLITEIA veröffentlichte Lehre vom idealen Staat verweisen

¹³Damit ist sicher nicht gemeint, daß am Vortrag tatsächlich jene Unterredung stattgefunden habe, die Platon in der POLITEIA niedergelegt hat. Dazu würde schon nicht die terminliche Festlegung passen, die der POLITEIA vorangestellt ist. Es ist plausibler, mit Cornford anzunehmen, daß die Themen des idealen Staats öfter verhandelt worden sind, so auch am Vortrag des jetzigen Treffens. Noch plausibler ist die Annahme, daß nicht auf ein bestimmtes Gespräch über den Staat, ob es nun am Vortrag oder an einem anderen Tag stattgefunden hat, verwiesen werden soll, sondern darauf, daß man für die Traktierung der Kosmologie, wie Platon sie versteht, mit der Lehre vom Staat den Anfang zu machen habe.

¹⁴Nicht alle Themen aus der POLITEIA werden erwähnt, beispielsweise fehlt die prominente These von der Philosophenherrschaft. Aber es scheint abwegig, daraus eine Distanzierung Platons zur Position der POLITEIA zu machen, wie es u. a. Zekl (S. 193f.) tut. Er rechnet schlußfolgernd herum und findet, daß der Bericht des Sokrates als Zusammenfassung der POLITEIA unakzeptabel sei; die Weglassungen bestimmter Themen will er als Reaktionen Platons auf das Publikum deuten. Das hat wenig für sich, zumal die entsprechende Evidenz im Text fehlt. – Wie wenig es sich bei der Zuordnung der Dialoge um eine Dokumentation wirklich stattgehabter Unterredungen handelt, kann man schon daran sehen, daß die Verhandlungen der POLITEIA unmöglich an *einem* Tag hätten stattfinden können, selbst wenn man die sagenhafte Unermüdlichkeit des Sokrates in philosophischen Debatten veranschlagt.

will durch die Anführung besonders auffälliger Züge: als typische Strukturen gelten sicher die Gliederung der Gesellschaft in die drei Klassen und die darauf fußende Konzeption der Gerechtigkeit; ebenso die Aufhebung der Ehe für den Wächterstand, d.h. kollektives Leben und Gütergemeinschaft; die Gleichstellung von Mann und Frau hinsichtlich der Bildungsmöglichkeiten; die anonymisierte Aufzucht des Nachwuchses; die staatlich gelenkte Eugenik. Auch wenn diese Punkte sich nicht zu einem Referat der POLITEIA aufsummieren lassen, so werden doch Besonderheiten des idealen Staates benannt, die eine Vorstellung vom Ganzen hervorrufen. Sokrates geht es auch nicht letztlich darum, die Konzeption des idealen Staates in aller Ausführlichkeit erneut zu verhandeln, sondern sie in Erinnerung zu rufen als Einstieg und Grundlage für die nun folgenden Erörterungen. – Aus der Tatsache, daß die Philosophenherrschaft nicht erwähnt wird, darf man auch nicht schließen, daß Platon gleichsam schon die Position der NOMOI bezogen habe, wo es den Topos der Herrschaft der Philosophen nicht mehr gibt; denn Sokrates erwähnt ausdrücklich, daß es um die Beschaffenheit des *besten* Staates gegangen sei – in den NOMOI wird es aber um die Beschaffenheit des *zweitbesten* gehen. – Ich halte es für eine gute Arbeitshypothese, Sokrates habe jene Aspekte an der idealen Staatsverfassung noch einmal in Erinnerung rufen wollen, in denen die Ordnung und Stabilität der Polis verankert ist, womit dann schon darauf vorbereitet wird, daß diese beiden Momente auch am Kosmos im Zentrum der Untersuchung stehen werden.

Auffällig an dem Kurzbericht ist das Fehlen aller ontologischen und epistemologischen Aspekte, von denen die POLITEIA vielfach handelt; das ist umso merkwürdiger, als diese zu Beginn des Lehrvortrages des Timaios wichtig werden und dort ad hoc ins Spiel gebracht werden: «Zuerst nun haben wir meiner Meinung nach folgendes zu unterscheiden: was ist das stets Seiende und kein Entstehen Habende und was das stets Werden, aber nimmerdar Seiende; das eine ist durch verstandesmäßiges Denken zu erfassen, ist stets sich selber gleich, das andere dagegen ist durch bloßes mit vernunftloser Sinneswahrnehmung verbundenes Meinen zu vermuten, ist werdend und vergehend, nie aber wirklich seiend.» (27d-28a) Man wird diese Eröffnung nicht ver-